

Von der *Dame* zur *Madame*

Modedefotografie zwischen Reportage und Rhetorik

Esther Ruelfs

»Ich selbst [habe] nur einmal in meinem Leben einen Hut getragen [...] . Nachdem ich auf den Rennen von Longchamp von der Rennleitung einen Zettel in die Hand gedrückt bekam ›Hier geht es nur mit Hut!‹ Also trug ich bei den kommenden Rennen, sehr unbequem für einen Fotografen, einen Canotier von Albony.«¹

Manchmal musste sie eben selbst ganz Dame sein, um für *Die Dame* fotografieren zu können, aber meistens hat Regina Relang den großen Auftritt gemieden und sich statt dessen als stille Beobachterin an den Ort der theatralen Inszenierungen begeben. Das mondäne Publikum der Pferderennen von Longchamp und Auteuil in Paris bietet der Fotografin das ideale Sujet. Sie kann hier ihrem Interesse an der Reportage nachgehen, und gleichzeitig offeriert die Rennbahn, auf der modisch gekleideten Damen der besseren Gesellschaft und Mannequins der Modehäuser die neusten Hutkreationen vorführen, für die künftige Modedefotografin ein interessantes Bild. In den 1930er Jahren ist die Rennbahn bereits ein eingeführtes Motiv in den Mode- und Gesellschaftsreportagefotografien der Illustrierten und Magazine. Denn die Bilder vom *Rennen in Auteuil* stehen nicht nur am Anfang von Relangs Karriere als Modedefotografin, sondern auch am Anfang dieses Genres. So haben schon in den 1910er Jahren die Gebrüder Seeberger in Paris die Damen der guten Gesellschaft in ihren eigenen Kleidern bei den Rennen fotografiert und diese Mischung aus Modeaufnahmen und Gesellschaftsporträts in Zeitungen veröffentlicht. Auch in diesem frühen Gemenge aus Mode- und Reportageaufnahmen bilden vor allem die extravaganten Hüte den Blickfang der Fotografen.² Relangs Motiv-

spektrum ist allerdings breiter angelegt. Sie verbindet ihr Interesse an Mode mit Beobachtungen des Alltags und hält etwa im Stil der »candid camera« einige Kinder fest, die unbekümmert von dem Trubel des Rennbetriebs ihre Tascheninhalte auf einem Stuhl ausleeren, ein Paar, das gespannt durch ein Fernglas das Rennen verfolgt (Abb. S. 34) oder mehrere auf einer Treppe aufgereichte Mannequins eines Modehauses, die alle den gleichen Hut zur Schau tragen und die Relang mit ironischem Witz einfängt. Gerade die Mischung aus gefundenen Momentaufnahmen und »großen Auftritten« kommt Relang entgegen.

Die Anfänge

Regina Relang beginnt 1932 zu fotografieren. Sie ist Autodidaktin. Es gibt wenige Anhaltspunkte, was sie zu ihren ersten fotografischen Bildern veranlasst hat. »Die Faszination der Fotografie lag in der Luft«, schreibt sie in einem autobiografischen Text Ende der 1980er Jahre.³ Dies gilt sicher auch für ihre Studienjahre in Berlin, wo sie von 1928 bis 1932 an der Akademie am Steinplatz (heute Universität der Künste Berlin) Malerei studiert hat. Die Popularität und das öffentliche Interesse an der Fotografie, vermittelt durch die Massenmedien, befinden sich auf einem ersten Höhepunkt. Die neue Fotografie und die Ausstellungen, in denen sie gezeigt wird, werden ebenso in Zeitschriften besprochen wie Fotobücher, die nicht mehr ausschließlich von einer Fachpresse rezipiert werden,